

EIN GRADUIERTES AU-PAIR MÄDCHEN

- Nguyễn Thị Thanh Diễm -

Nach dem Hochschulabschluss suchte ich nach Freiheit, indem ich nach Deutschland flog. Dann fuhr ich 8 Stunden lang mit dem Zug von Frankfurt am Main nach Norddeutschland mit einem ziemlich verwirrten, kindischen Gesicht und vertieft in meine Gedanken voller leuchtender Perspektiven. Sollte ich einen Orangensaft trinken? Ich hatte auch keinen allzu großen Hunger. Jemand könnte mich ja beim Essen sehen. Für mich sind Essen und Trinken ein heiliges Ritual, das schnell, schlicht und in einer gelassenen Atmosphäre stattfinden sollte. Warum fühlte ich mich so, als wäre ich noch in Vietnam. Die Landschaft draußen schien so verlassen wie die auf dem Weg in das Tunnelsystem in Cu Chi.

Meine deutsche Patenmutter und ihre Tochter begrüßten mich mit einer kleinen vietnamesischen Flagge. Das Mädchen starrte mich still an und wirkte etwas verfremdet. Am Rand des Herbstwegs standen hohe Bäume, deren Kronen im Sonnenschein leuchten.

Was sind das für Bäume?

Ich weiß auch nicht, sagte meine Patenmutter und lächelte sanftmütig.

Vor mir erschien ein altes Backsteinhaus.

Weißt Du, wie viele Fenster das Haus hat?

Ich war verwirrt, wusste nicht wie viele und lächelte etwas verlegen zurück.

Als ich mir gerade mein Zimmer anschaute, kam ein Junge und gab mir die Hand. Ich bin Carl, freue mich sehr, Dich kennenzulernen.

Ein so hübscher Junge. Seine Augen waren so groß, als ob sie die ganze Ostsee aufnehmen könnten. Er lächelte ganz sanftmütig wie seine Mutter und ich sah schon die Motivation, hier zu existieren.

Ein wenig später, als ich gerade dabei, mein Gepäck auszupacken, kam das Mädchen hineingelaufen. Bist Du fertig, wir wollen zu Abend essen.

Ja, bin gleich fertig, geh schon vor.

Ich wollte das Sprudelwasser sofort ausspucken. Ich warf ihnen einen verstohlenen Blick zu und sie schauten mich gelassen an, so als ob das Trinken des Wassers mit Kohlensäure das

Normalste auf dieser Welt wäre. Unter dem leichten gelben Licht streckte sich der Junge auf dem Sofa und ich faltete Papierkraniche für seine Schwester.

Willst Du mal probieren?

Nein, zu kompliziert. Er lächelte und schüttelt ganz entschieden den Kopf.

Am nächsten Tag räumte ich im Haus auf und spielte mit der Kleinen. Sie stieß mich weg, als ich ihre Hand berührte.

Ich mag sie nicht, sagte sie zu Carl.

Warum? fragte Carl.

Sie schwieg nur.

Einige Minuten später sah ich sie nicht mehr. Wohin ist sie gegangen? Carl fragte mich.

Ich weiß nicht.

Mein Gott, schrie Carl aufgeregt. Er rann die Treppen runter. Nein, da war sie nicht. Er rann überall im Haus herum und fand endlich das Mädchen beim Lesen eines Buches in einer versteckten Ecke.

Ich fühlte meine Träne auf meiner Wange, ein kleine Erschütterung in einem fremden Haus, in einem fremden Land mit Menschen, die mir fremd und zugleich nah erschienen.

An einem so sanften Herbsttag fuhr ich mit einem so großen Fahrrad, die Kleine aus der Kinderkrippe abzuholen. Sie stürzte auf mich zu und schlug mich. Ich runzelte meine Augenbrauen machtlos. Wie waren doch gleich meine Erfahrungen mit Kindern in meiner Heimat? Die Kinder in meiner Heimat schienen echte Kinder zu sein. Und hier sind Kinder wirkliche Individuen mit der Fähigkeit zu Argumenten und Protesten.

An einem Abend waren die Eltern der Kinder nicht zu Hause. Normalerweise blieb Carl im Zimmer. Er und ich sprangen ganz wild auf dem Sofa und spielten seine Lieblingsspiele.

Es gab Momente, in denen er mich überstürzt umarmte und sagte, ich müsse m für immer bei ihbleiben. Und wir hatten uns noch verabredet, im Sommer gemeinsam viel Eis zu essen.

Du arbeitest lediglich vier Stunden am Tag. Du hast mehr Zeit als alle anderen Deutschen. So schimpfte der Vater mich sehr streng. Ich brachte das kleine Mädchen ungeschickterweise in einen Supermarkt, um Getränke für einen Ausflug nach Berlin zu kaufen. Noch nie hatte ich meine Patenmutter so wütend erlebt.

Du kannst alle diese Getränke in Dein Zimmer bringen, sagte sie ganz schnell.

Ich konnte meine Tränen nicht zurückhalten. Warum ist diese Sache für sie so schwerwiegend geworden?

Ich dachte an Carl, an sein sanftes Lächeln und seine schönen Augen. Seine goldbraunen Haare und sein hübscher Kopf hielten meinen Blick ständig fest. Sie sind doch eine gute Familie. Kinder bleiben doch nur Kinder. Nur ich allein pass nicht hierher. Meine Tränen und mein Schluchzen nahmen mit dem Rollrhythmus des Zuges zu, der mich in einen anderen fremden Ort, zu neuen Menschen bringt, die auf mich warten.